

„Ich kann nicht. Und außerdem bin ich in der letzten Zeit wirklich gut geworden.“

„Du bist im Krankenhaus gewesen.“

„Aber ich war auf dem Wege, groß zu werden, als ich verwundet wurde.“

Zurito sagte gar nichts. Er kippte den Kognak aus seinem Untersatz in sein Glas über.

„Die Zeitungen schrieben, sie hätten niemals eine solche Faena mit der Muleta gesehen“, sagte Manuel.

Zurito sah ihn an.

„Du weißt, wenn ich gut werde, bin ich wirklich gut“, sagte Manuel.

„Du bist zu alt“, sagte der Picador.

„Nein,“ sagte Manuel, „du bist zehn Jahr älter als ich.“

„Bei mir ist das was anderes.“

„Ich bin nicht zu alt“, sagte Manuel.

Sie saßen schweigend, Manuel beobachtete das Gesicht des Picadors.

„Ich war auf dem Wege, groß zu werden, als ich verwundet wurde“, versuchte Manuel.

„Du hättest mich sehen sollen, Manos“, sagte Manuel vorwurfsvoll.

„Ich will dich nicht sehen“, sagte Zurito. „Es macht mich nervös.“

„Du hast mich in letzter Zeit nicht gesehen.“

„Ich hab' dich oft genug gesehen.“

Zurito sah Manuel an, vermied aber seinen Blick.

„Du solltest es aufgeben, Manolo.“

„Ich kann nicht“, sagte Manuel. „Jetzt werde ich gut, sage ich dir.“

Zurito beugte sich vor, die Hände auf dem Tisch.

„Hör' mal zu. Ich will für dich stechen und wenn du morgen nacht nicht groß raus kommst, gibst du's auf. Ja? Willst du?“

„Sicher.“

Erleichtert lehnte Zurito sich in seinen Stuhl zurück.

„Du wirst aufgeben müssen“, sagte er. „Kein Kuhhandel. Du wirst die Coleta abschneiden müssen.“

„Ich werde nicht aufgeben“, sagte Manuel. „Paß nur gut auf. Ich hab's in mir.“

Zurito stand auf. Die Diskussion hatte ihn ermüdet.

„Du wirst aufgeben. Und ich werde dir selbst die Coleta abschneiden.“

„Nein,“ sagte Manuel, „du wirst nicht. Du hast nicht die geringste Chance.“

Zurito rief den Kellner.

„Komm mit“, sagte Zurito. „Komm mit nach Hause.“

Manuel langte unter seinen Stuhl nach dem Koffer. Er war glücklich. Er wußte, Zurito würde für ihn stechen. Er war der beste lebende Picador. Nun war alles ganz einfach.

„Komm mit nach Haus, zum Essen“, sagte Zurito. — —

Manuel stand im Patio de Caballos und wartete, bis die Charlie Chaplins fertig waren. Neben ihm stand Zurito. Es war ganz dunkel, wo sie standen. Das schwere Tor, das in die Arena führte, war geschlossen. Über sich hörten sie einen lauten Schrei, dann brüllendes Gelächter. Dann Stille. Manuel liebte den Geruch der Ställe, die rings um den Patio de Caballos lagen. Es roch gut im Dunkeln. Aus der Arena kam ein neues Gebrüll, dann Applaus, lang andauernder Applaus, der nicht aufhören wollte.